

Taxele postale
plătite în nume-
rar conf. aprobă-
rei Dir. Gen. P. T.
T. No. 31061/939

Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Verantwortlicher Schriftleiter: Mit. Bitto.
Schriftleitung und Verwaltung: Arab, Piata Plebeii 2.
Vernsprecher: 16-39. Postkred.-Konto: 87.119

Folge 88. 21. Jahrgang.
Arab, Freitag, den 2. August 1940.

Eingetragen in das Verzeichnis der regelmäßigen
Veröffentlichungen beim Gerichtshof Arab, unter Zahl
87/1938.

Direkte rumänisch-ung.-bulg. Verhandlungen

Unser Ministerpräsident Ion Gîrghiu und Außenminister Manoilescu, sind von den Besprechungen in Salzburg und Rom genau so entzückt, wie die bulgarischen, ungarischen und slowakischen Staatsmänner. Allgemein stellt man fest, daß die Gespräche im Geiste der aufrichtigen Freundschaft geführt wurden. Aus ihnen geht hervor, daß Deutschland und Italien sowohl ein reales Interesse wie auch Verständnis für die Sache der osteuropäischen Staaten haben und vor allem den Frieden auf dem Balkan wahren wollen.

Was die zukünftigen Aufgaben Rumäniens betrifft, so wurden in Salzburg und in Rom nur grundsätzliche Fragen von allgemeiner Bedeutung erörtert und es folgt, daß auf Grund dieser allgemeinen Prinzipien eine freie Verständigung unter den interessierten Staaten selbst zustandekomme, um die Bedingungen festzusetzen, welche zu einer endgültigen Verständigung im Donaauraum führen würden.

Es ist der Wunsch von Berlin und Rom, daß die Südoststaaten ihre strittigen Probleme durch freie Vereinbarungen lösen, wobei der Gerechtigkeit, Billigkeit und Bernunft Rechnung getragen werden soll. In zuständigen deutschen Kreisen wird die Idee einer Südost-Konferenz abgelehnt, dagegen werden unmittelbare Verhandlungen zwischen Rumänien und Ungarn einerseits, zwischen Rumänien Bulgarien andererseits, nicht nur für möglich gehalten, sondern sogar bis zu einem gewissen Termin erwünscht. Die „Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz“ schreibt, daß die Unterredungen, welche die verantwortlichen Staatsmänner aus den Südosteuropäischen Ländern mit den deutschen und italienischen Regierungschefs in München, Salzburg u. Rom geführt haben, die Garantien dafür bilden, daß der Friede in Südosteuropa unter allen Umständen gewahrt und eine friedliche Vereinbarung durchgeführt wird.

Die Westmächte, die allein ein Interesse daran hatten, den Balkan auch weiterhin als das Pulverfaß Europas zu behalten, verloren jeden Einfluß im Donaauraum. Nach der Heilung der seelischen und physischen Wunden, werden die südosteuropäischen Staaten in harmonischer, gegenseitiger Zusammenarbeit und in einem Zustand des Dauerfriedens das materielle Wohlergehen der Völker im Donaauraum gewährleisten.

Die Westmächte, die kein anderes Interesse in diesem Teil Europas haben, als den Frieden zu wahren und normale Handelsbeziehungen zum Südosten aufrechtzuerhalten, werden jeden nachteiligen politischen Einfluß vom Donaubecken fernhalten und wenn es sein muß, im alleräußersten Fall auch mit einem Schiedsspruch eine Entscheidung durchzuführen.

Wenn diese Meldungen auch von den einzelnen Zeitungen in verschiedener Form gebracht werden, ist es doch keine Phantasie, wenn man das Ergebnis der Besprechungen dahin zusammenfaßt daß

1. die Südosteuropäischen Staaten Rumänien, Ungarn und Bulgarien beabsichtigen, durch direkte Verhandlungen bis spätestens 15. September die strittigen Fragen selbst zu lösen;
2. daß alle drei Staaten die Westmächte als Schlichter anerkannt und sich im Falle einer Nichtklärung dem Schiedsspruch des Führers und Duce unterwerfen;
3. Erklären alle darin überein, daß man wegen solcher kleinen Differenzen, die in den einzelnen Ländern stets bestehen, keinen Krieg führen und keinesfalls den Balkan in Brand setzen darf.

Außenminister Manoilescu über

Umsiedlung der außerhalb der Grenzen Bleibenden Rumänen

Radikale Lösung der Volksgruppen-Frage

Bukarest. Kürzlich brachte die „Arader Zeitung“ einen Leitartikel über das künftige Europa, in dem wir darauf hinwiesen, daß laut Hitlers Plan, wo nur möglich, Nationalitäten gebildet werden und wenn nötig, werden diese durch

Völkerrumstellungen hergestellt.

Diese unsere Meldung wurde nun im gestrigen Ministerrat durch unser Außenminister, Mihail Manoilescu bestätigt.

In seinem Bericht über die Verhandlungen in Salzburg, Berichtsgaben

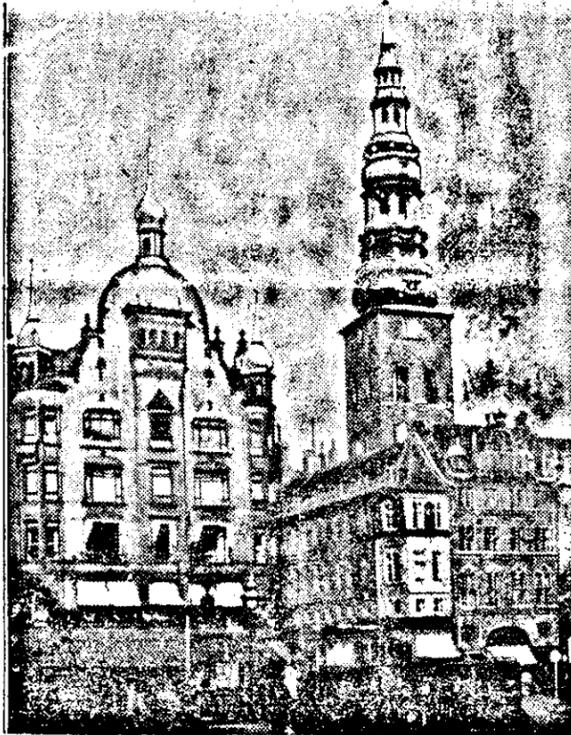
und Rom, sagte er unter anderem, Rumänien erachte die Zeit als gekommen, mit seinen Nachbarn, Ungarn und Bulgarien, sein Verhältnis durch Vereinbarungen zu regeln, sowie die Frage der Volksgruppen einer endgültigen und radikalen Lösung zuzuführen.

Es müssen völkische Einheiten gebildet werden. Dazu will Rumänien alles aufbieten und jedes Mittel in Anspruch nehmen.

Was aber die Rumänen betrifft, erklärte der Außenminister kategorisch, wird kein einziger außerhalb der Grenzen belassen.

Diese Frage muß entschieden und ein für allemal erledigt werden.

In diesen Ausführungen unseres Außenministers ist einerseits die Autonomie für die einzelnen Volksgruppen, andererseits die Umsiedlung der über den Grenzen bleibenden Rumänen enthalten.



Der Amager-Markt mit dem Turm der Nikolikirche in Kopenhagen

Der Führer wieder an der Front

Berlin. Hitler ist nicht nur der größte Staatsmann und Heeresführer der Gegenwart, sondern auch der ganze Weltgeschichte. Die Frage, in welcher seiner Eigenschaften er größer ist, muß offen bleiben.

sehen Staatsmännern beendet, begab er sich gestern wieder an die Front, um die Vorbereitungen für den großen Angriff gegen England zu überprüfen.

Wie aus der Reichshauptstadt verlautet, wird er für längere Zeit im Führer-Hauptquartier verbleiben und in England wartet man stündlich den Befehl zum Großangriff.

Raum hat er nun seine Verhandlungen als Staatsmann über das neue Europa mit den osteuropäi-

Bukarest meldet

Keine englische Protestnote eingelaufen

Die Regierung hat keine Zeit Noten zu überprüfen

Bukarest. Wie berichtet, wurden mehrere führende Persönlichkeiten der französischen und englischen Petroleumgesellschaften, die Saboteurakte verübt und die entsprechende Petroleumgewinnung gefährdet hatten, aus Rumänien Landesverwiesen. Die Auslandspresse wußte bereits zu berichten, daß

England bei der rumänischen Regierung eine Protestnote überreichten ließ. Demgegenüber wird in

zuständigen Kreisen betont, daß eine derartige Note in Bukarest noch nicht eingelaufen ist.

Es wird hinzugefügt, daß eine Protestnote an dem rumänischen Standpunkt nichts ändern würde, um so weniger,

da die Regierung gegenwärtig mit viel wichtigeren und dringenderen Angelegenheiten beschäftigt ist, als daß sie Zeit hätte, Noten zu überprüfen.

Danktelegramm des ital. Herrschers an Hitler

Berlin. Auf die Glückwünsche des Führers antwortete der König folgendermaßen: Ihre freundschaftlichen Worte haben mich aufrichtig gefreut. Ich wünsche Ihnen und Ihrem wertvollen Deutschland das Beste.

Ung.-Bulg. Warenaustausch-Abkommen

Sofia. Der mit Ungarn abgeschlossene Wirtschaftsvertrag wird in Bulgarien mit großer Genugtuung aufgenommen. Es handelt sich um einen Warenaustausch im Werte von 250 Millionen Lewa, wobei Bulgarien Tabak, Reis, Rosenöl, Rohle und Holz, Ungarn aber landwirtschaftliche Maschinen und Industrieartikel liefern wird.

Heuer nur 20/25.000 Waggons Wein!

Die heurige Weinernte Rumäniens wird außergewöhnlich schwach sein. Man wird höchstens mit einem Ertrag von 10.000 Waggons Wein von verschiedenen Rebsorten und mit 12.000-15.000 Waggons Wein der Direktträger rechnen können.

Die Donaumündung mit Minensperre belegt

Bukarest. Laut Mitteilung unseres Kriegsministeriums wurde die Donaumündung aus Vorsicht gegen einen etwaigen englischen Überfall mit einer Minensperre belegt. Einlaufen wollende Schiffe werden daher gemahnt, sich vorher mit den zuständigen Hafenbehörden in Verbindung zu setzen.

URANIA-KINO
3, 6, 9.15 Uhr. — In einer Länge von
2800 Meter 2 Stunden Programm

I. Ereignisse des
Krieges im Westen

II. Comboy-Film! Premiere!
Tödliche Waffen von Arizona
William Bob, der Legation Reiter.
Von 3, 5, 8 Uhr,

Kurze Nachrichten

Im ägyptischen, aber unter englischer Oberhoheit stehenden Hafen Port Said, ist die West ausgebrochen.

In Ungarn wurde der Höchstpreis für Neuweizen der 78 Kilo-Qualität mit 23 Pengó festgesetzt.

In Arab wurde der Ägyptische Landwirt Andrei Crifei heute von der Polizei verhaftet, weil er sich Kindern gegenüber ungebührlich benommen hat und ihnen Schweinische Anträge stellte.

Die französische Regierung hat die bei Kriegsausbruch in Frankreich beschlagnahmten deutschen und italienischen Güter wieder freigegeben.

Laut Feststellungen genügt der Rohöl- und Benzinbedarf Deutschlands vollkommen aus der eigenen Erzeugung und den Lieferungen aus Rumänien.

Während in Bukarest, wie wir berichteten, die Butter bereits 160 Lei kostet, kostet sie in Temeschburg 140 Lei.

In Temeschburg wurde in die Wohnung des Damen-Schneiders Labislaus Steinberger eingebrochen und 9500 Lei sowie Juwelen im Werte von 40.000 Lei gestohlen.

Italienische Bombenflugzeuge haben an der ägyptischen Front einen englischen Panzerzug angegriffen und gänzlich vernichtet. Weiters wurden aus einem englischen Geleitzug 4 Schiffe versenkt.

In Gibraltar kam es in der Nähe des Marinefenders zu einer schweren Explosion, bei welcher 3 Engländer getötet und große Verletzungen angerichtet wurden.

Der kroatische Führer Dr. Matichet erklärte, daß auch die Kroaten nun bei der Neugestaltung Europas eine Verbesserung ihrer Lage erwarten.

Laut einer Meldung aus Bukarest, wird die Regierung die Petroleumproduktion die bisher 100.000 Fässer täglich betrug, bedeutend steigern.

Der 26-jährige bessarabische Arbeiter Nicolae Ciolanu ist in Sabojdia von einem Pferd gestürzt und hat sich den linken Fuß gebrochen. Die Retter überführten ihn ins Lugoscher Spital.

Im britischen Unterhaus wurde gestern mit 200 gegen 109 Stimmen die Abhaltung einer Geheim Sitzung beschlossen, bei welcher dann über die schmerzliche Lage verhandelt wurde, in welcher sich das Britische Reich nun befindet.

Nachdem die Türkei einen Angriff auf die Dardanellen fürchtet, wurden wieder größere Truppensammelngeplungen vorgenommen.

Im Sand beim Siegmundshausener Maroschauer haben spielende Kinder einen menschlichen Schädel ausgegraben, der nun von Ärzten untersucht wird, um festzustellen, ob es sich um ein Verbrechen handelt.

Laut einer Meldung aus Athen ist in Griechenland ein Tunnel eingestürzt. Bisher wurden 14 Tote geborgen, die Rettungsarbeiten dauern an.

In Arab müssen sämtliche Schießwaffen bis zum 1. August bei der Polizei abgeliefert werden.

Wie der Staatsanwaltschaft aus Neubors gemeldet wird, fand man dort den 70-jährigen Gheorabe Dalans in seiner Wohnung tot auf. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß der Mann einem Herzschlag erlegen ist.

Laut Londoner Meldung zog sich Chamberlain wegen Kuaenlebens auf längere Zeit in ein Sanatorium zurück. Bald wird ihm auch das Hören vergehen.

Weniger murren

Alle werden in der Zukunft zufrieden sein

Sie und da wird gemurrt. Nicht nur in volksfremden, sondern leider auch in volksdeutschen Kreisen. Die Leistung ist groß, der Verdienst gering. Jeder Groschen muß zehnmal nach hinten und vorn gedreht werden, bis er einmal herauskommt. Unter diesen Umständen kann es auch nicht gewünscht werden, daß man von der heutigen Lage entzückt sei. Schauen wir aber weiter, als unsere Nase reicht. Untersuchen wir die Gründe, durch welche unsere nicht sehr rosigte Lage heraufbeschworen wurde. An der Spitze dieser Gründe steht unser Mutterland, das einen Kampf auf Leben und Tod führt, um den deutschen Volks eine sorgenlose und sichere Zukunft zu gründen. Diesen Kampf hat es vielfach siegreich bestanden und wird auch den letzten gegen den Hauptfeind: England, siegreich ausfechten. Daran zweifelt kein vernünftiger Mensch mehr, sondern nur die Feinde

unseres Mutterlandes, doch ist bei denen nur der Wunsch der Vater des Gedankens. Für diesen Sieg müssen aber auch die deutschen Volksgruppen in der ganzen Welt Opfer bringen. Kein Blutopfer, da sie Bürger anderer Staaten sind und ihnen nicht die Möglichkeit gegeben ist, fürs Mutterland und dessen Sieg das Leben einzusetzen. Unsere Opfer müssen andersartig sein: nicht murren und unsere Umgebung mit Unzufriedenheit verfeuchten, sondern mit mannhaftem Ertragen von Entbehrungen. Dabei müssen wir immer dessen eingedenk sein, daß, was wir entbehren, unserem Mutterlande zugute kommt. Dieses Bewußtsein muß uns zu allen Entbehrungen fähig machen. Besonders wir, die deutsche Volksgruppe in Rumänien. Unser Vaterland hilft unserem Mutterland mit allem aus, was uns fehlt. Deshalb wurden die Lebensmittel knapper, als sonst. Da-

burch entstand die Leistung, unter der wir seit Monaten leiden.

Kann aber von einem deutschen Mann fürs Mutterland ein Opfer verlangt werden, das zu groß wäre? Was sind unsere Opfer im Vergleich zu denen, die jedes einzelne Mitglied der glorreichen deutschen Wehrmacht gebracht hat und noch bringen muß? Wir sind nur verwöhnt und, allerdings nicht jeder, an Hilfe und Hilfe gewöhnt. Sein tägliches Brot und noch manches dazu aber hat jedes deutsche Volksmitglied hierzulande, es sei dem, daß er eine oder andere ein Tagelöhner ist. Gott sei Dank haben wir aber solche nur ausnahmsweise.

Die verhältnismäßig kleinen Opfer erbringen wir aber nicht umsonst. In den Spalten unseres Blattes erschienen bereits mehrere Aufsätze darüber, welcher Lohn uns zuwinkt. Selbst bei den größten Entbehrungen, die wir zu erleiden hätten, wie wir sie doch nicht zu erleiden haben, müßte jedem Deutschen bei diesem Gedanken das Herz lachen.

„Saure Wochen, frohe Feste“, schreibt unser Dichterkönig, Goethe, in seinem wunderbaren „Schachgraber“. Und seien wir aufrichtig! Unsere Wochen sind auch bei den gegenwärtigen Entbehrungen noch immer nicht allzufauer. Wir können sie noch und werden sie auch ertragen. Vor unseren sehenden Augen rollt ein Zeitabschnitt der Weltgeschichte, wie einen noch keine einzige Generation mit- und erlebt hat. Am Endpunkt dieses weltgeschichtlichen Zeitabschnittes aber steht für unsere deutsche Volksgruppe, wir verbergen hier eine zukünftige Erklärung, die lautet:

„Ihr werdet mit Eurer zukünftigen Lage alle sehr zufrieden sein! Und im Vertrauen auf diese Verwirklichung soll niemand murren.“

Geistliche dürfen an Vereinsleitungen nicht teilnehmen

Bukarest. Im gestrigen Monat ist die vom 20. Juli 1939 erlassene Verordnung des Kultusministeriums erschienen, laut welcher es Geistlichen verboten ist, an der Leitung von Vereinen und Organisationen teilzunehmen,

ohne Rücksicht darauf, ob ihre Funktion ehrenamtlich oder bezahlt ist.

Geistliche dürfen nur an der Leitung von ausgesprochenen kirchlichen, kulturellen, geistigen und Wohltätigkeitsvereinen teilnehmen.

Die Weinbauern sollen Pauschalsteuer bezahlen und fechten heuer keinen Wein

Auf der königlichen Statthalterei erschien eine größere Abordnung von Weinbauern mit je zwei Delegierten aus Trichsweiler, Martenfeld, Kleinbettschere, Kefasch, Gottlob, Jahrmart, Balowa, Szilas und Schag. Namens der Delegation sprach Dr. Hans Wendel beim königlichen Residenten Dr. Alexander Marta vor. Die Weinbauern legten dar, daß

heuer eine 100-prozentige schlechte Ernte haben und baten den königlichen Statthalter, kompetenten Orten zu intervenieren, daß die Pauschalsteuer von 3000 Lei per Hektar Weingarten für dieses Jahr nachgelassen werden möge.

Der königliche Resident nahm das Anliegen mit warmem Interesse entgegen und sagte die Intervention zu.

Neue deutsche Mittelschulen im Banat

Auf Grund einer ministeriellen Verfügung werden im nächsten Schuljahr in Temeschburg die 5. Klasse eines deutschen Handelsgymnasiums und eines deutschen Mäd-

chenschulums sowie die 1. Klasse eines deutschen Gewerbe-gymnasiums, in Arab aber die 1. Klasse eines deutschen Knaben-Untergymnasiums eröffnet.

Druck auf öffentliche Angestellte deutscher Volkszugehörigkeit

Senator Dr. Hans Otto Roth und Abgeordneter Dr. Hans Jung im Auftrag des Führerrates beim Ministerpräsidenten

Bukarest. Die Leitung der deutschen Volksgruppe gibt bekannt: Gestern, am 29. Juli, abends 7 Uhr, trat der Führerrat der Volksgemeinschaft zusammen. Senator Dr. Hans Otto Roth und Abgeordneter

Hans Jung wurden beauftragt, sich sofort mit Ministerpräsident Sigurtu in Verbindung zu setzen und ihm die Mißstände, die von untergeordneten Behörden im Zusammenhang mit der Aufforderung zum Eintritt in die „Partei der Nation“ begangen wurden, mitzuteilen.

Der englische Diktator in Südafrika hat 2000 Schwarze gegen die mit England unzufriedenen Wuren eingesezt.

Der Ministerpräsident ließ dem Leiter der Volksgruppe Dr. Wolfram Brudner mitteilen, daß keinem Staats-, städtischen oder Eisenbahnbeamten oder Angestellten deutscher Zugehörigkeit ein Nachteil erwächst, wenn er bis zum 31. d. M. nicht in die „Partei der Nation“ eingetreten ist.

In Arab und Temeschburg hat die Auszahlung der Zulipensionen gestern begonnen.

Die Abmachung, wonach die deutsche Volksgruppe geschlossen an einem späteren Zeitpunkt in die „Partei der Nation“ eintritt, bleibt selbstverständlich aufrecht.

Argentinien hat wegen der schlechten Ernte die Ausfuhr von Weizen und Mehl verboten.

Die Leitung der Volksgruppe ersuchte gleichzeitig, diese Mitteilung auch im Rundfunk bekanntzugeben.

In England wurde zum Heimatschutz nun noch eine Kavalerie-Abteilung für Frauen im Alter von 16-60 Jahren errichtet. Es fragt sich nun noch, wann die Engländer eine Säuglingsabteilung gegen die deutschen Fallschirmjäger schaffen.

Achtung, Ortsobmänner!

Das Gauamt für berufständische Fragen fordert alle Ortsobmänner auf, die zugesandten statistischen Fragebögen unverzüglich auszufüllen und bis 1. August an das Gauamt einzuschicken.

15-jähriger Selbstmörder

Wie aus Kefasch berichtet wird, hat sich in der Gemeinde Herniacoba der 15 Jahre alte Dumitru Radu auf dem Dachboden des Elternhauses erhängt. Der Beweggrund zum Selbstmord ist nicht bekannt.

Billiges Einheitsbrot für die Armen

Um alle Mahlverluste zu vermeiden, beabsichtigt die Regierung, ein billiges Einheitsbrot für die Armen einzuführen. Die anderen Brotarten sollen aber auch beibehalten werden damit die Reichen nicht von ihrem gewohnten besseren Brot enttäuscht müssen.

Taschendiebe rauben im Arader Steueramt einen Steuerzahler 47.000 Lei

Arab. Wir berichteten bereits, daß in unserer Stadt nun in erhöhtem Maße Steuern eingetrieben werden und vor dem Steueramtstasche die Steuerzahler in langen Schlangen stehen müssen, bis sie an die Reihe kommen, ihr Geld abzugeben. Vormittag stand wieder eine große Menschenmenge mit den Steuerzetteln und dem Geld in der Hand vor der Amtstasche plötzlich dem einen Mädchen namens G. Dager, die mit dem Beamten Labislaus Szilas für die Flora-Fabrik die Steuern zahlen sollte, aus der Aktentasche 47.000 Lei gestohlen wurden. Die Taschendiebe (angeblich waren es zwei) sind verschwunden worden von der Polizei gesucht.

Weisser Wolf kämpft um Brigitte

Roman von Hans Reinholtz.

(11. Fortsetzung.)

Dann klettert er selbst auf seinen Sitz. Der Mechaniker dreht den Propeller einige Male durch — und dann donnert plötzlich der Motor los. Wöllner gibt einige Male kräftig Gas, damit der Motor sich warm läuft.

Dann gibt er mit der Hand das Zeichen zum Start. Der Mechaniker nimmt die Hemmschube fort, die bisher vor den Rädern der Maschine gelegen haben, und langsam holpert der „Weiße Wolf“ über das Rollfeld.

So, jetzt steht sie richtig zur Bindrichtung, die kleine schnittige Maschine. Und nun drückt Wöllner den Gashebel durch, daß der Motor laut aufheult.

In rasendem Lauf rollt der „Weiße Wolf“ jetzt dahin, immer schneller, immer eiliger. . . . Jetzt hebt sich das Schwanzende vom Erdboden ab und jetzt schwebt die Maschine schon in der Luft, sanft und weich. . . .

Wöllner macht eine flache Kurve und zieht langsam das Höhensteuer an. Der „Weiße Wolf“ steigt höher. Wie ein jauchzendes Jungtier wirft sich die Maschine ihrem lustigen Element entgegen.

Er geht in eine steile Rechtskurve. Die Flügelspitze neigt sich zur Erde. Fast sieht es aus, als wolle der „Weiße Wolf“ über das Flügelende baruscheln. Aber mit eleganter Wendung nimmt Wöllner die Maschine aus dieser Lage wieder heraus, läßt sie jäh steigen, geht plötzlich zu einem kleinen, harmlosen Sturzflug über.

Er fühlt, wie zwei kleine Fäuste ihm von rückwärts auf die Schultern hämmern. Er schüttelt den Kopf. . . . nichts zu verstehen. . . . der Flug geht weiter.

Nach einer halben Stunde läßt er den „Weißen Wolf“ in sanftem Gleitflug auf die Erde nieder. Die Maschine holpert noch etwas über den Rasen, bleibt dann stehen. Wöllner stellt die Zündung ab, der Motor beendet sein donnerndes Lied.

„Nun“, wendet sich Wöllner auf seinem Sitz zu Gladys um, „habe ich Ihnen zu viel versprochen? Ist es nicht wirklich ein Erlebnis. . . .“

Er erhält keine Antwort. Gladys Stock wirft an etwas, was ihr in der Kehle hochkommen will. Sie fühlt sich entsetzlich elend, und in ihrem Schädel geht alles durcheinander.

„Ich will hier heraus“, murmelt sie kaum vernehmbar, „hier heraus, sofort. . . .“

Wöllner winkt den Mechaniker herbei. Mit vereinten Kräften heben sie Gladys aus ihrem Sitz heraus und stellen sie vorsichtig auf die Erde.

Sie schwankt noch ein wenig, aber das Bewußtsein des festen Bodens unter den Füßen hebt sichtlich ihre Lebensgeister.

Er gibt dem Mechaniker einen Wink und gleich darauf hat er ein Glas Wasser in der Hand.

„So“, sagt er, während er Gladys das Glas reicht, „nun trinken Sie einmal ganz langsam, immer nur einen kleinen Schluck. Sehen Sie, nun fühlen Sie sich schon besser, nicht wahr? Mir scheint, die paar Minuten in der Luft sind Ihnen nicht gut bekommen. . . .“

Die paar Schüdel Wasser sind ihr wirklich gut bekommen. Sie fühlt sich bedeutend besser. Na, sie bringt es sogar fertig, ein kleines bisschen zu schwindeln.

„Es war ausgezeichnet“, sagt sie nämlich mit etwas noch schwacher Stimme, „wirklich sehr schön — ich danke Ihnen sehr. . . .“

Sie haßt ihn in diesem Augenblick. Sie weiß natürlich, daß er absichtlich so gewagt geflogen ist, weil er sie erniedrigt und gedemütigt sehen wollte. Aber sie wird ihm nicht vergeben, daß sie eine Höllenangst um ihr armseliges Leben ausgestanden

hat. Sie wird vor Wolfgang Wöllner niemals klein erscheinen,

Ihr ganzer Hochmut häumt sich dagegen auf.

„Wenn es Ihnen so gut gefallen hat“, hört sie jetzt seine spöttische Stimme, „können wir ja nächstens einen ähnlichen Flug unternehmen.“

Sie nimmt alle ihre Kräfte zusammen.

„Sehr gern sogar“, erwidert sie, „falls ich nächste Woche noch hier bin, würde ich mich freuen, wenn Sie mir wieder ein Stündchen Ihrer Zeit widmen würden. . . .“

Er erwidert mit einer Verbeugung, die um eine Kleinigkeit zu tief ausfällt.

Dann aber hat es Gladys plötzlich furchtbar eilig. Ihr ist eingefallen, daß sie noch eine wichtige Vereinbarung hat, die sie keinesfalls versäumen darf. Sie verschwindet in der kleinen Kammer, um sich wieder anzuziehen, und während Wöllner noch den Auftrag gibt, den „Weißen Wolf“, den er vorher zärtlich gestreichelt hat, in die Halle zurückzubringen, erscheint sie schon wieder, sichtlich angezogen.

„Sie wollen also wirklich schon wieder gehen?“ fragt Wöllner sie mit einem leisen Bedauern.

Seine Stimme klingt in diesem Augenblick so überzeugend, daß selbst Gladys für Sekunden unsicher wird. Sie versucht sogar, ihr geheimnisvolles Rätseln aufzuheben.

Aber sie gibt es gleich wieder auf. „Leider“, sagte sie, „mir bleibt nichts anderes übrig. . . .“

Als sie über das Rollfeld zum Ausgang schreitet, stellt sich der Mechaniker Helms zu Wöllner, schleibt seine Mütze in die Stirn und sagt halblaut, aber so, daß Wöllner es hören kann, „Na, die kommt so bald nicht wieder. . . .“

Diese Feststellung klingt gewissermaßen befriedigend, und Helms muß wohl das Richtige getroffen haben. Denn Wöllner klopf ihm auf die Schulter und lächelt ihm anerkennend zu.

Dann geht er langsam zum Kaffee zurück. Er wird jetzt Mittag essen, und dabei fällt ihm ein, daß um diese Zeit wohl auch ein gewisses Fräulein Brigitte Brandes ihre Mittagsmahlzeit hat.

Vielleicht wird sie sich wieder, wie gestern, auf die Terrasse des Wina-hafen-Restaurants setzen und in die Sonne blinzeln. Vielleicht auch wird sie daran denken, daß sie gestern mit ihm dort zusammen gegessen hat. Wöllner gesteht sich ein, daß es ihn freuen würde, wenn sie sich jetzt daran erinnerte.

Und dann denkt er noch daran, daß also der „Weiße Wolf“ demnächst wieder einen weiblichen Passagier haben wird. Aber diesmal keine hochmütige Dollarprinzessin, die den „Weißen Wolf“ nur als Mittel zum Zweck betrachtet.

Sondern ein gartenstänkeles, bun-tes blondes Mädel mit klaren Augen und einer hellen Stirn. Und einem tabfernen Herzen.

Und der Mechaniker Helms wird dann hinterher sagen können: „Na die kann bald wiederkommen, das ist ein famoseres Mädel. . . .“

Als Brigitte nach Hause kommt, begegnet ihr an der Gartentür Whi Gordon.

„Sie will mit einem freundliche-Grux an ihm vorbei ins Haus gehen. Aber ihm ist, als er Brigitte sieht, ein Einfall gekommen. Er tritt ihr in den Weg und hält ihr die Hand zum Grux hin.“

„So spät erst aus dem Dienst zurück?“ erkundigt er sich mit scheinbarer Teilnahme.

„Spät? Es ist gerade erst sieben Uhr durch“, erwidert sie.

(Fortsetzung folgt.)

Britische Flugzeuge bombardierten Schulhaus

Berlin. (DNB) Gestern nacht überflogen in riesiger Höhe englische Flugzeuge eine westdeutsche Stadt und warfen ihre Bomben ausgerech-

net auf eine Schule. Ein Glück ist es nur, daß nachts kein Unterricht ist, demzufolge auch niemand verletzt wurde.

Umtlicher Preis für Weizen 750 Lei per 100 Kilo

Bukarest. Wie aus zuständigen Regierungskreisen verlautet, wird der Weizenpreis voraussichtlich mit 70.000 bis 75.000 Lei pro Waggon festgelegt.

Sierbel handelt es sich um einen Mindestpreis, der sich aus den Produktionskosten und dem Gewinn des Erzeugers zusammensetzt.

Die technischen Beamten und das Personal der Krauder Strick- und Wirkwarenfabrik U. G. Kraud, gibt tief gerührt Kunde vom Hinscheiden ihres Kollegen

Richard Fabricius

der im Alter von 52 Jahren selig im Herrn entschlafen ist.
Das Begräbnis findet am 1. August, um 16 Uhr im Oberstädtlichen Friedhof (Eternitate) statt.

Der Herr gebe ihm die ewige Ruhe!

Ein Kilo Butter 160 Lei in Bukarest

Durch den Ausfall der Lebensmittelzufuhr aus Bessarabien ist im Bukarest auf gewissen Gebieten eine vorübergehende Knappheit eingetreten, die sich besonders in der Versorgung mit Butter und anderen Molkereiprodukten bemerkbar macht. Der Butterpreis hat in der Hauptstadt den bisher noch nicht erreichten Stand

von 160 Lei pro Kilogramm erreicht und selbst für dieses Geld ist meistens keine Butter zu haben.

Der Preis anderer Molkereiprodukte ist ebenfalls stark gestiegen. So kostet der gefalzene Schafkäse „Branza de Braila“ 64 Lei pro Kilo, während er vorher zu 48 Lei gekauft werden konnte.

Anstatt Fallschirmjäger-Angriff — Hungerblutade

Die deutsche Heeresleitung hat auch den Engländern eine Überraschung bereitet. Während sie auf die Landung von Laufenden Fallschirmjägern, auf Truppenlandungen und Bombenhagel warteten, sehen sie sich jetzt langsam ausgehungert, London wird von allen Verbindungen abge-

schnitten.

Die 8 Millionen Einwohner der britischen Hauptstadt sehen sich in Gefahr, keine Lebensmittel mehr zu erhalten. Deutschland antwortet mit derselben Waffe, die England im Weltkrieg gegen das Reich angewendet.

50 Millionen Pfund Sterling kostet der Krieg England wöchentlich

Welch' schönes Geschäft wäre dieser Krieg für die Rüstungsbarone gewesen, wenn die Deutschen nicht einen Strich durch die Rechnung gemacht hätten.

Bern. Das Londoner Blatt „Daily Sketch“ macht ein vielsagendes Geständnis. Sie schreibt: Wer voraus-gesagt hätte, daß sich unsere Kriegskosten in der Woche auf 50.000.000 Pfund belaufen werden und sich des-halb unser Lebensstandard verringern wird, der wäre Gefahr gelaufen, als

Mitglied der fünften Kolonne zu gelten. Bis vor einem Jahr zog Eng-land die Butter den Kanonen vor, wenn wir jetzt Kanonen haben wol-len, müssen wir trockenes Brot essen. Nicht einschränken müssen sich bloß die Waffen- und Munitionsfabrikan-ten.

Der Hafen von Dover vernichtet

Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Sturzkampfverbände grif-fen den Hafen von Dover an. 4 dortliegende Schiffe mit einem Ge-samtinhalt von 32.000 Bruttoregi-ster-tonnen wurden so schwer ge- troffen, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Die Hafenanlagen wurden durch 100 deutsche Stukas vernichtet.

Bei diesen Angriffen kam es zu hef-tigen Luftkämpfen mit feindlichen Jagdverbänden, in deren Verlauf 12 britische Flugzeuge vom Muster „Spitfire“ und 3 vom Muster „Hurricane“, sowie 3 eigene abge- schossen wurden.

Im Zuge der bewaffneten Aufklä-rung im Kanal und an der englischen

Ostküste gelang es, ferner einen Kreuzer von etwa 10.000 Tonnen und ein Handelsschiff von 1000 Bruttoregister-tonnen zu ver-senken, ein weiteres Handelsschiff schwer zu beschädigen.

Britische Flugzeuge flogen in der Nacht zum 30. Juli in Nord- und Westdeutschland ein.

Mit ihren Bomben trafen sie aus-schließlich nichtmilitärische Ziele. So wurden in Düsseldorf 5 Häuser stark beschädigt.

Entstandene Dachbrände konnten durch Einsatz des Luftschutzes rasch gelöscht werden.

Bei Offenbach am Main wurden 3 Wohnhäuser schwer, 2 andere leicht beschädigt.

Ich zerbrech mir den Kopf Jonescu-Sisesti:



— über ein Märchen von einem Milchmann mit einem Jagdgewehr... Der englische Rundfunk hat mitgeteilt, daß ein mit einem Jagdgewehr bewaffneter Milchmann zwei deutsche Flieger, die über England abgestürzt waren, gefangen genommen hat. Hierzu wird von deutscher Seite bemerkt, daß es interessant wäre zu erfahren, ob dieser Milchmann mit seiner Vogelflinte nicht auch das Flugzeug selber abgeschossen hat und ob diese Vogelflinte jene gewesen ist, die der englische König aus seiner alten Waffensammlung diesem Milchmann zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt hat.

— warum die Zitronen so teuer sind? Obwohl die Regierung vor einigen Tagen verlautbaren ließ, daß sie für genügende Mengen an billigen Zitronen sorgen werde, müssen heute noch immer 7-8 Lei für eine Zitrone bezahlt werden. In Bukarest ist der Preis noch bedeutend höher. Das Geheimnis aber, weshalb der Zitronenpreis derart in die Höhe schnellte, wird jetzt von einem hauptstädtischen Blatt gelüftet. Es berichtet, daß die Konstanzaer Firma N. Ghorghiu & Co. am 4. und 5. Juli über Capri 1087 Kisten mit Zitronen aus Italien einführte. In diesen Kisten waren insgesamt 451.530 Zitronen. Sie kosteten die Firma einschließlich aller Spesen 1.429.265 Lei. Eine Zitrone kam die Importfirma demgemäß auf 3.12 Lei zu stehen. Im Wiederverkauf verlangte die Firma beim Großverkauf 7.80 für das Stück. Es gibt also noch immer Leute, denen besser auf die Finger gesehen werden müßte.

— über den Wandel der Zeiten. Gestern „ermischte“ ich zufällig im Radio Paris, wie es in wunderschöner Ansprache seine deutsche Stunde in die Welt funkte. Kein Hündchen des Hasses, war in dieser Sendung, was ja leicht begreiflich ist und zum Schluß sagte der Sprecher: „nun beendigen wir unsere deutsche Sendung mit einem kräftigen Heil Hitler!“ Dies hat sich Da lahier vor 8 Monaten nicht träumen lassen und so mancher Franzose hat gewiß große Augen gemacht, als ihm das Heil Hitler an das Ohr schlug...

— über einen jüdischen Tierarzt, der sich mit einem gefälschten Laufschein als Deutscher auszugeben versuchte. Wie aus Obobesti gemeldet wird, erwartete der dortige jüdische Tierarzt Leon Karmelin auf Grund der letzten Maßnahmen von Stunde zu Stunde seine Entlassung. Er hielt daher als beste Gegenmaßnahme, sich sofort taufen zu lassen. Ein bekannter Pfarrer aus einer nahegelegenen Gemeinde stellt ihm auch bereitwillig, ohne die Taufe zu vollziehen, ein Taufzeugnis mit dem Datum vom 29. Mai 1938 aus. Der Tierarzt behauptete aber dann, er sei deutschen Ursprungs und Christlich getauft. Der wahre Sachverhalt wurde aber doch bekannt und nun hat die Staatsanwaltschaft eine Untersuchung eingeleitet.

— über die schwimmenden Gefängnisse in England. Wie aus London gemeldet wird, hat die britische Regierung einige ausgemusterte Transportschiffe zu schwimmenden Gefängnissen umgebaut und will nun die englischen Gefängnisse damit entleeren. Jedes Gefängnisschiff bietet Platz für 6000 Verurteilte und es ist nur zu befürchten, daß so ein Schiff vielleicht zufällig auf eine Mine läuft und dann fliegen alle in die Luft. Laut einer Meldung aus Newyork plant man dort Mannuttbomber zu bauen, die 2 Stock hoch und so groß sind, wie ein normaler Flugplatz. Der erste dieser Wolkenträger soll aber erst im Jahre 1946 fertig sein, so daß bis dahin noch manche andere Dinge erledigt werden.

Alles wurde teurer nur die Landwirte müssen ihre Produkte unter dem Preis verkaufen

Der gewesene Ackerbauminister Jonescu-Sisesti hat im „Universul“ einen Artikel über obiges Thema geschrieben, dem wir folgende wichtige Stellen entnehmen:

Bekanntlich wird in unserem Lande die Industrialisierung deshalb betrieben, weil ein wirtschaftliches Aufblühen nur in einer vollständigen Wirtschaft bestehen könne. Damit sich die Industrie entwickle, sei jedoch ein allgemeiner Fortschritt des Landes notwendig, denn Hauptbedingung für eine blühende Industrie sei eine größtmögliche Anzahl von Käufern, d. h. ein möglichst großer innerer Markt, da eine Ausfuhr in Industrieländer wohl kaum in Frage komme.

Der inländische Markt stelle sich nun zum kleinsten Teil aus städtischen Käufern und zum größten Teil aus ländlichen Verbrauchern zusammen. Diese müßten die wichtigste Kundenschaft sein. Unglücklicherweise sei aber ihre Kaufkraft von Jahr zu Jahr gesunken und habe eine überaus besorgniserregende Lage geschaffen. Der Landwirt bezahle nicht mit Geld, sondern mit menschlicher Arbeit, die in landwirtschaftliche Erzeugnisse umgewandelt sei. Nun sei aber der Wert der landwirtschaftlichen Erzeugnisse in den letzten Jahren im Verhältnis zu den sonstigen lebenswichtigen Bedarfsartikeln des Landwirtes immer geringer geworden. Berücksichtige man die Preise von 26 Industrieerzeugnissen, deren

der Bauer in erster Reihe und unbedingt bedürfe, und stelle einen

Vergleich zwischen den Preisen von 1913 und 1940 an, so ergebe sich die Tatsache, daß zum Ankauf dieser 26 Erzeugnisse der Landwirt im Jahre 1913 beispielsweise 262 kg Weizen, im Jahre 1940 aber 674 kg Weizen hergeben mußte,

bei Mais sei das Verhältnis 406 zu 936, bei Gerste 356 zu 814, bei Rindfleisch 47 zu 186, bei Schweinefleisch 40 zu 108, bei Eiern 636 zu 1900 Stück, bei Milch 127 zu 600 Litern.

Diese Zahlen zeigen schon, daß der Bauer heute gezwungen sei, auf den Kauf von Industrieerzeugnissen zu verzichten und unter Beschaffung nur des Allernotwendigsten zu einem patriarchalischen Leben zurückzukehren. Das Land isoliere sich gewissermaßen selbst. Dieses könne auch nicht durch Mehrarbeit des Bauern ausgeglichen werden, denn er habe nun einmal nur zwei Arme und um Investitionen zu machen, benötige er Geld, für einen Pflug 4000, für eine Nähmaschine 30-40.000 Lei, einen Traktor 300.000-350.000, eine Dreschmaschine 700.000 Lei. Maschinen könne sich also der Bauer nicht kaufen, eine Stagnierung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse sei unvermeidlich.

Nun würde es falsch sein, der Industrie diese Entwicklung vorzuwerfen, man müsse vielmehr prüfen, was zu tun sei, damit die Landwirtschaft mit der Industrie Schritt halte. Die Industrie erfreue sich z. B. der Zollbefreiung für Werkzeugmaschinen.

Warum können landwirtschaftliche Maschinen nicht auch von den Zollgebühren befreit werden?

Mit schwerer Mühe sei es ihm gelungen, einmal eine 50-prozentige Ermäßigung durchzusetzen. So habe man heute im Lande nur 5000 Traktoren, wo man jedoch 40-100.000 benötige.

Die Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung und damit der Kaufkraft des Landwirtes sei von erstrangiger Bedeutung. Seit 10 Jahren werde nur von der Krise der Agrarländer gesprochen. Alle Aufwärtstendenzen haben bisher nur magere Ergebnisse gezeitigt.

Nun sei eine Konjunktur gekommen, aber unglücklicherweise halte der Staat, der die Verteuerung von Gold, Devisen, Eisenbahngebühren, elektrischem Strom und industrieller Erzeugnisse gestatte, es nicht für statthaft, auch Weizen, Fleisch u. a. zu verkaufen, vor allem, um den Beamten, Pensionisten und dem Heere das Leben leichter zu machen.

Das sei aber nicht der richtige Ausweg. Die gegenwärtige Konjunktur für die Landwirtschaft müsse ausgenützt werden, um das Mißverständnis zwischen Stadt und Land, zwischen industriellen und landwirtschaftlichen Preisen anzugleichen.

Bob Buziasch, das rumän. Rauheim
Die Perle des Bades Buziasch ist die

„Pension Villa Margot“
Str. J. G. Duca 15, wo Sie alles finden was wahre Ruhe und das benötigte Herz wünscht. Ultramoderne Zimmer, vollständigen Komfort, billige Preise. — Verlangen Sie Prospekte.
Pensiunea „Vila Margot“ Buziasch-bli

„Curentul“ fordert Verantwortung für die bisherige Politik

Bukarest. Der bekannte Publizist, Pamfil Seicaru, fordert in der letzten Folge des „Curentul“, daß allene Politiker, die eine Politik gegen die Interessen des Staates führten, zur Verantwortung gezogen und ihre Namen veröffentlicht werden. Seicaru betont, die Nation habe das Recht zu wissen, wer diejenigen sind, die sich gegen die Interessen des Landes vergangen haben.

In drei Tagen 218.000 Tonnen Schiffsraum verloren

Berlin. Obwohl der Großangriff gegen England noch nicht begonnen hat, wird der Schaden, den die deutschen Bomber der englischen Flotte zufügen mit jedem Tag größer. In den vorletzten drei Tagen wurden zum Beispiel einmal 63.000, 98.000 und am dritten Tag wieder 60.000

Tonnen britischen Handelschiffsraum versenkt.

Dies entspricht der Ladung von 360 Güterzügen zu je 60 Waggons und wenn die Versenkung in diesem Tempo weiter geht, werden sie wirklich bald keine Schiffe mehr haben.

Erste Begegnung des rumän. Staatsmänner mit dem Führer und dem Duce

Bukarest. (R) Wie wir bereits berichteten, kamen gestern Ministerpräsident Cigurcu und Außenminister Manoilescu aus Salzburg und Rom in die Hauptstadt zurück.

Diese Besuche waren das erste Zusammentreffen der rumänischen Staatsmänner mit den Führern und Außenministern des Reiches und Italiens. Die Besprechungen verliefen in

freundschaftlicher Atmosphäre. Die Vertreter der beiden Achsenmächte brachten den rumänischen Interessen großes Verständnis entgegen und äußerten ihren Willen, daß der Frieden im Donau- und Balkanbecken aufrechterhalten bleibe. Es wurden die Richtlinien gegeben, an die sich die Donaufstaaten zu halten haben, damit der wirkliche Frieden aufrechterhalten und gefestigt werde.

42 Millionen Militärpflichtige in Amerika

Allgemeine Wehrpflicht in den Vereinigten Staaten

Washington. (DNB) Der Senatsausschuß für militärische Angelegenheiten hat die Vorlage betreffend die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in den Vereinigten Staaten angenommen.

Einzelheiten der Gesetzesvorlage sind noch festzusetzen.

Der Entwurf wird in der kommenden Woche dem Senate vorgelegt.

Laut dem Plan des Kriegsministeriums sollen im ersten Jahr nach dem Inkrafttreten des Gesetzes anderthalb Millionen Männer im Alter von 21 bis zu 30 Jahren ausgebildet werden.

Nach Annahme des Gesetzes werden 42 Millionen Männer im Alter von 18 bis zu 64 Jahren der Wehrpflicht unterliegen.

Virgino Gaspa stellt fest

Europäische Union unmöglich Das Gold wird dethronisiert

Rom. Virgino Gaspa befaßt sich in der letzten Folge des „Giornale d'Italia“ mit dem durch Reichsminister Dr. Funk bekannt gemachten europäischen Wirtschaftsplan und stellt fest, daß die 3 Hauptpunkte dieses Planes folgende sind:

1. Die wirtschaftlichen Interessen aller Länder von Europa werden in Einklang gebracht.
2. Deutschland und Italien werden in der Durchführung aufs engste zusammenarbeiten und
3. das Gold als Wertmesser wird aus dem zwischenstaatlichen Verkehr verbannt.

Im weiteren führt Gaspa aus, daß es

sich nicht um eine vollkommene europäische Wirtschaftseinheit handelt,

denn ein sogenanntes Pan-Europa ist nicht einmal auf wirtschaftlicher Grundlage möglich.

Demgegenüber werden große Gebietszentren gebildet, die untereinander lebhaften Warenaustausch betreiben werden und an welche sich die Kleinstaaten anschließen können.

Weltersichern Deutschland und Italien einander ihre gegenseitigen Lebensräume.

In Stelle des Goldes aber wird die Arbeit und Erzeugung gestellt.



Ein stillemischer Spieltamerad

Drei Einbrüche in Lippa-Radna

Wie man uns aus Radna meldet, wurde dort in der vergangenen Nacht ins Kloster der Gnadenkirche eingebrochen und verschiedene Wertgegenstände gestohlen. In derselben Nacht wurde auch in Lippa bei Anton Schadel eingebrochen und 7000 Lei, bei der Witwe Viktor Strahani aber 10.000 Lei gestohlen. Von den Einbrechern fehlt jede Spur.

Tschechen lernen deutsch

An den tschechischen Volksschulen soll künftig, wie eine tschechische Lehrfachzeitschrift meldet, in Anbetracht dessen, daß die deutsche Weltsprache in der Zukunft in Europa noch nötiger ist als bisher, bereits im dritten Schuljahr mit dem Unterricht in deutscher Sprache begonnen werden.

Neue Autostraße in der Tatra

Preßburg. Ausgehend von der sogenannten Freiheitsstraße in Tschirmersee wird eine neue 50 km lange Autostraße durch die Täler der Liptau-er Berge bis zur Drava gebaut. — Diese Autostraße wird dem Fremdenverkehr dienen. Bauherr ist der Slowakische Staat.

Zwei engl. Zeitungs-schreiber in Arab

Arab. Hier haben gestern bei Madal zwei englische Zeitungsschreiber, nglw. der Budapest-er und der Belgrader Korrespondent der „Times“, mit einem großen englischen Auto die Grenze durchfahren und langten in unserer Stadt an.

Laut ihren Aussagen begeben sich beide in Erwartung von großen politischen Ereignissen der nächsten Tage über Klausenburg und das Gzele-er-Gebiet nach Bukarest, damit sie ihre Zeitung über die Ereignisse orientieren können.

Die Australier müssen zahlen wegen Englands Kriegslust

Sydney. Der Ministerpräsident des Landes teilte mit, daß das neue Kriegsbudget Australiens, in Anbetracht der Unterhaltungskosten der Expeditionen und der Heeresauslagen in Australien selbst 452 Millionen Pfund ausmachen. Diese für ein Budgetjahr bestimmte Summe ist mehr, als Australien während den vier Jahren des Weltkrieges insgesamt ausgegeben hat.

Achtung Heurlaubte mit grünen Bettein

Arab. Die Militärabteilung bei der hiesigen Polizeiquartier ersucht alle Militär-erlaubte der 10. Calaras (Hermannstadt) mit grünen Bettein und blauen Streifen, die am 7. August zu ihrem Truppenkörper ein- rücken sollen, daß sie sich sofort im Stam- mer Nummer 30 zu melden haben.

Deutschtum Bessarabiens ein bevölkerungspolitisches Vorbild

Im Jahre 1814 kamen die ersten deut- schen Siedler nach Bessarabien und beza- nen dort in harter und zäher Bauernarbeit ein deutsches Leben. Die Sippen der Bessa- rabien-Deutschen waren aus Württemberg und dem Schwarzwald gekommen, aus Preußen und aus Bayern, ja auch aus den

deutschen Gebieten Ungarns, Polens und Rußlands. Gemeinsam bebauten sie ihr Land, das sie von rund 144.000 Hektar Boden durch Ankauf und Koben bald ver- doppelt hatten und gründeten darauf ihre 25 Tochterkolonien. Die ältesten hiervon sind Larutino, Krasna, Borodino, Klöstly, Kufm,

Lepzig, Württemberg, Alt-Eist, Prienne, Paris, Leply und Sarata. Diese Namen sind auch heute noch Zentren des deutschen Lebens in Bessarabien.

Doch bald war dem gesunden und An- dererleichen Bessarabiens Deutschum sein Stamm zu eng, es brängte hinaus und haute Haus an Haus und Dorf an Dorf. Es entstanden 118 Tochterkolonien, leben- dige Denkmäler deutschen Lebenswillens u. Kinderreichthums.

Die deutschen Bauern Bessarabiens stan- den und stehen auf weit vorgehobenem Posten. Dieser Posten wurde ihnen nicht zuletzt deshalb zur Heimat, weil hier ihre zahlreihen Kinder geziehen und weil Kin- der eben immer Heimat sind und Glück.

Das Deutschum Bessarabiens hat sich in- nerhalb 125 Jahren mehr als verzehnfacht. Denn wir müssen zu dieser heutigen Be- standszahl auch die hohe Auswanderer- ziffer hinzurechnen. Aus den deutschen Siedlungen dieses Gebietes sind im Laufe der Jahrzehnte nicht weniger als 20.000 Deutsche ausgewandert, nach Rußland, bis in den Kaukasus, nach Deutschland, in die übrigen Gebiete Rumäniens, ja sogar nach Nord- und Südamerika.

Die 25 Tochterkolonien hatten 1814 8000 deutsche Einwohner. Mit den neuangeste- belten deutschen Tochterkolonien erreichte das bessarabische Deutschum eine Bevölke- rungszahl von 83.000 Seelen. Das ver- wundert uns nicht weiter, wenn wir wis- sen, daß die DurchschnittsKinderzahl der Deutschen Bessarabiens je Familie noch vor dem Kriege 7—8 betrug! 1859 kamen auf 1000 deutsche Einwohner 63,3 Geburten, 1897 47,6 Geburten, 1912 45,5 Geburten, 1937 immer noch 28,3 Geburten.

So haben die Deutschen Bessarabiens ihre biologische Gesundheit und ihren be- völkerungspolitischen Wert trotz allem und allem bewahrt bis in unsere Tage. Gewiß, auch ihr Kinderreichum ließ in der letzten Zeit nach, trotzdem kann man bei ihnen noch immer von einem Geburtenüberschuß von 20 auf Tausend sprechen. So ist Bes- sarabien ein bevölkerungspolitisches Vor- bild ersten Ranges. Die bessarabischen Deut- schen bewiesen und beweisen es manchen anderen und viel wohlhabenden Siedlungs- gebieten, daß sie auch heute noch an ihrem reichen Kinderlegen festhalten, wissend, daß dieser Zweitwert besitzt.

Schoßhündchen in der 1., Hühner und Ferkel in der 3. Klasse

Wie viel Gepäck darf man bei der Eisenbahnfahrt mitnehmen?

Die Generaldirektion der Eisen- bahn bestimmte in einem Rundschrei- ben: In den Abteilen erster und zweiter Klasse dürfen nur solche Ge- päckstücke mitgeführt werden, wieviel auf den Platz im Gepäcknetz oberhalb des Sitzes gehen. Reisende der ersten u. zweiten Klasse dürfen auch Schoß- hündchen und Kuruskätschen mitneh- men, wenn die Mitreisenden dagegen

nicht protestieren. In der dritten Klasse darf soviel Gebäck mitgenommen werden, soviel wie über dem Sitz im Gepäcknetz und unter der Bank mitgenommen werden kann. In der dritten Klasse dürfen auch lebendes Geflügel und Ferkel mitgenommen werden, wenn sie in einem entsprechend soliden Gestell eingesperrt sind.

Französische Hauptkriegsverbrecher entge- hen nicht ihrem Schicksal

Daladier, Reynaud, Mandel und Leon Blum unter ihnen

Rom. Laut einer „Messagero“-Mel- dung beginnt demnächst in Vichy die Verhandlung gegen diejenigen Post- tiker, die in Frankreich allgemein als die Kriegsschuldigen betrachtet wer- den.

Zu diesen gehören die gewesenen Ministerpräsidenten Daladier, Reynaud und der Jude Leon Blum, der gewesene Innenmini- ster, der Jude Mandel, der gewe-

sene Pariser Polizeichef Campinsei und noch einige andere Kriegsver- brecher.

Reynaud ist gegenwärtig in einem kleinen Dorfe bei Vichy interniert und Mandel sitzt in Französisch-Marokko in Haft.

Die Verhandlung wird vor einem für diesen Zweck eingesetzten Son- bergericht stattfinden.

Schimmel gefährdet die Garben

Da das Grundwasser zufolge des anhal- tenden Regens heuer höher als in sonstigen Jahren steht und demzufolge auch die Bo- denausbünstung stärker ist, sind die unter- sten Garben der Kreuze vom Schimmel gefährdet. Dies kann in der Obertorontaler Gegend beobachtet werden und trifft im übrigen auch für den ganzen Gau zu. Es wird daher geraten, diese untersten Garben abgefordert aufzuschobern oder, wenn das

Beiführen schon geschehen ist, beim Drusch darauf zu achten, daß die angeschimmelten Garben gesondert gedroschen werden. Es ist dies unerlässlich, wenn der Weizen nicht dumpf, und damit lager- und export- unfähig werden soll. Daß aber gerade heuer mehr denn je darauf geachtet wer- den muß, ausfuhrfähigen Weizen zu dre- schen, braucht wohl nicht mehr betont zu werden!

Indien ruft seine vollständige Unabhängigkeit aus

Bombay. Der Wanindische Kon- gress hat in seiner letzten Sitzung mit 95 gegen 46 Stimmen beschlossen,

dem Programm der indischen Na- tionalisten (Ghandi-Anhänger) voll- inhaltlich beizustimmen.

Zu dessen Durchführung tritt in kur-

zem ein Monstre-Kongress zusammen, dem beantragt wird, er möge die vollständige Unab- hängigkeit Indiens ausrufen. Diese „Freude“ wird England, sobald es tracht, auch seitens seiner meisten Dominions und Kolonien erleben können.

Was bedeuten die kleinen Schnell-Boote für Deutschland?

Der englische Botschafter in den USA richtete folgenden Hilferuf an Amerika: „Wir brauchen schnellstens 100 Schnell- boote und viele Flugzeuge!“ Ja, jetzt kom- men die Engländer erst darauf, welche eine Bedeutung die Schnellboote haben. Jetzt werden sie dessen bewußt, welche Waffen sie im Endkampf unbedingt brauchen.

Ueber die Schnellboote, wovon er spricht, lachte man bisher, wegen ihrer Größe und verlich sie mit Ruckschalen. Die- se „Ruckschalen“ aber haben den Eng- länder schnell Respekt angezwungen. Die Deutschen haben von Anfang an ihre Bedeutung erkannt und auch Gebrauch da- von gemacht. Nun, was charakterisiert die Schnellboote? Sie sind eigentlich nur ein größeres Motorboot, das für Kriegszwecke erbaut wurde. Sie verfügen über einen sehr starken Motor, 4 Torpedoröhre und leichte Luftabwehrwaffen. Ihre günstigen

Eigenschaften erlauben es ihr, sich sogar mit den größten feindlichen Schiffen in Kampf einzulassen. Ihre guten Eigenschaf- ten sind folgende:

1. Eine hohe Geschwindigkeit, bis zu 100 Stundenkilometer, so daß sie kein feindliches Schiff erreichen kann und auf diese Weise jedem Kampf, falls es nötig, sich zu entziehen vermögen.
 2. Große Wetterfestigkeit, so daß sie so- gar bei Sturm kämpfen können.
 3. Geringer Tiefgang, so daß sie leicht über alle Minenselder fahren.
 4. Kleine Ausdehnung, so daß ihre Auf- deckung aus der Luft sehr schwer ist und sie nicht leicht getroffen werden können.
- Gegenüber diesen Vorteilen haben sie natürlich auch Nachteile. Der größte Fehler ist, daß sie einen kleinen Aktionsradius ha- ben. Seitdem es aber Deutschland gelungen ist, die französischen Küste zu erobern, haben

die Schnellboote auch gute Stützpunkte. Damit das Boot schnell und leicht bleibt, hat man ihnen eine schwache Panzerung ge- geben, so daß ein schwerer Kreuzer ihnen sofort den Garau machen kann. Dies wird aber durch ihre Beweglichkeit ausgeglichen. Auch haben sie im Kampf gegen ein gro- ßes Kriegsschiff zu schwache Bewaffnung.

Doch hat das Schnellboot auch eine gro- ße Bedeutung im Truppentransport. Es vermag bis 100 Soldaten samt Ausrüstung zu transportieren. Seine regelmäßige Be- satzung sind 17—20 Mann.

Die Engländer haben ihre Bedeutung erst jetzt erkannt. Der Weltkrieg aber lehrte uns, daß man während des Krieges es nicht nachholen kann, was man vorher veräumt. Also strengt sich England um- konft an, in Amerika sich Schnellboote zu beschaffen. Es ist zu spät!

Windhunde u. Kanarienvogel wertvoller als Proletariatskinder

London. Während weinende Mit- ter und erboste Arbeiter sich darüber beklagen, daß ihre Kinder dem zu er- wartenden deutschen Großangriff ausgesetzt sind, da die Regierung ihre Abbeförderung nach Amerika verweigert, ließen die Plutokraten, nach ihrer Meinung fern vom Schuß, 300 Windhunde und eine Unmenge von Kanarienvögeln auf die Bermuda- Inseln bringen.

Dollzeimütze als Schutz gegen Einbrecher

In Australien auf dem Land hängt man die Mütze eines Polizeibeamten an die Tür, um vorzutäuschen, ein Beamter sei im Haus. Die Mütze soll ausreichen, um die übelsten Einbrecher in die Flucht zu jagen.

Tragischer Tod des Perjamoscher Hotel- und Kinobesitzers

In Temeschburg rutschte der Perjamoscher Hotel- und Kinobesitzer Johann Hensch im Köstlerpalais auf der Kellerstiege derart unglücklich aus, daß er sich schwere Verletzungen zugezogen hat. Nun ist der 58-jährige Mann diesen Verletzungen erlegen und wurde am gestrigen Dienstag in Perjamosch zur ewigen Ruhe bestattet.

Sein Verlust erfüllt besonders die Gattin, geb. Anna Holzinger, die Kinder u. zw. die Gattin von Dr. Jakob Dutschak, geb. Maria Hensch, Hans Hensch, Josef Hensch und Frau geb. Grete Heim (Hayfeld), die Schwiegermutter, Geschwister und Enkelkinder, sowie eine ausgedehnte Verwandtschaft.

Kleine Anzeigen

1 Lei das Wort, fettgedruckt 2 Lei. Kleinsten Anzeiger 15 Lei. Der Preis ist voraus zu bezahlen. Kleine Anzeigen können auch bei unserer Vertretung in Timisoara-Josfstadt, Str. Bratianu 30 (Weiß & Götter) zum Originalpreis aufgegeben werden. Schriftliche Anfragen und Schlußbriefe sind nicht zu berücksichtigen.

WEISS & GÖTTER, empfiehlt:
EBERHARDT-PFLUGE
Die führende Weltmarke.

Bedienerin per sofort gesucht. Arab, Str. 3. G. Duca No. 19, Tür 2.

Tüchtiger Müller wird für sofortigen Eintritt gesucht. Mühle Karl Dicitriczky Scloroc. (Sub. Arab)

Deutsch-rumänische Dakto-Stenotypistin wird sofort aufgenommen. Offerte mittels Typenschreiben einzureichen an Legitimationsfirma Regner & Weiß, Oradea.

2 Fordson-Traktoren und ein 29 PS Buldogg-Traktor samt Kohlen-Schranz-Dreschmaschinen 1100 mm mit Kugellagern, alles in betriebsfähigem Zustande, zu verkaufen bei Nil. Klug, Reuvarab, Langegasse 120.

Deutscher Kaufmann ohne Geschäft, sucht Stelle als Assistent, Magaziner oder Kassier. Angebote sind an das Deutsche Haus, Arab, Cicio Pop-Gasse No. 9, zu richten.

Junger Kasserer-Geselle wird aufgenommen bei Breznay, Kasserermeister, Arabul-nou, Sateia Banatului.

Sauggas- oder Holzgas-Motor 40-45 HP, samt Anläufer mit oder ohne Generator, wird gesucht. Dringende Angebote sind an die Verwaltung dieses Blattes zu richten, nebst Angabe des Preises.

Legitimationen Junge Arbeitskraft, wird sofort aufgenommen. Offerte an Regner & Weiß, Legitimationsfirma, Oradea.

44-jähriger, vermöglicher Herr, wünscht die Bekanntschaft mit evtl. alleinstehenden, soliden, guten und vermöglichen Fräulein oder Witwe. Dame mit Geschäft oder sonst einer Existenz wird bevorzugt. Zuschriften mit Lichtbild unter „Briefwechsel“ an die Verwaltung des Blattes erbeten.

Sauberes Mädchen für alles per sofort gesucht. Adresse: Direktor Alborescu, Arab, Banca Romanensca.

Gesucht wird deutsche Gouvernante ernst und gewissenhaft, mit Pragis und guten Referenzen, zu einem 8-jährigen Kinde. Offerte mit Ansprüchen an die Adresse: Dem, Leodoru, Professor, Clatina-Str., Cantacuzino 52.

Rassablad laut amtlicher Vorschrift zu 100 Doppelblatt, sowie sämtliche Druckarten zu haben in der Buchdruckerei „Wohnig“, Arab, Piața Plebnei 2.

Englische Soldaten müssen für flüchtende Plünderer umsonst kämpfen

Laut einer Meldung aus Stockholm geht aus dem Schreiben eines englischen Soldaten hervor, daß unter ihnen große Unzufriedenheit herrscht, weil sie eine kaum nennenswerte Lohnung bekommen und eigentlich für die flüchtenden Plünderer

umsonst ihr Leben aufs Spiel setzen sollen. „Dieser Brief“, so schreibt der Soldat, „konnte ich auch nur so schreiben und erpedieren, daß die Kameraden im Wege einer Sammlung das hierzu nötige Geld für Papier und Porto zusammenbrachten.“

Dieblicher Saderlacher Mesner verhaftet

Der Araber Staatsanwaltschaft wurde heute der geflohene Mesner Pavel Locanica eingeliefert, weil er aus der dortigen Kirche eine Menge Gold- und Silbergegenstände im Werte von 27.000 Lei gestohlen,

wie auch andere Diebstahle begangen hat. Der Dieb ist dann plötzlich verschwunden und konnte nun erst von der Genbarmerte verhaftet und der Staatsanwaltschaft eingeliefert werden.

Allgemeine Wehrpflicht nur für unverheiratete in Kanada

Stockholm. (Europapost). In Kanada ist am Dienstag die allgemeine Wehrpflicht eingeführt worden. Das Gesetz tritt bereits in dieser Woche in Kraft. Es umfaßt zunächst die Jahrgänge 1918 und 1919. Borerst sollen

nur die Unverheirateten zum Militärdienst herangezogen werden, weil man fürchtet, daß die Frauen der Verheirateten Krach machen, wenn ihre Männer für Großbritannien in den Krieg ziehen sollen.

Was soll ich werden?

Zur Frage der Berufswahl

Persönliche Interessen und die Bedürfnisse der Gemeinschaft sind auf gleichen Nenner zu bringen

Von Prof. Stefan Fassel, Gaufachleiter für Berufsberatung

Gerade in den kommenden Wochen wird so mancher Volksgenosse vor die Frage gestellt werden: Welchen Beruf ergreife ich? Was soll ich werden? Welche Laufbahn beschreiten?

Solche oder ähnliche Fragen stellt sich fast jeder Junge, der die Volksschule verläßt, so mancher, der mit seinem Gymnasium fertig geworden ist und viele Absolventen der Oberstufe einer Mittelschule. Ja, selbst mancher Hochschulabsolvent muß sich diese Frage stellen.

Wenn schon die Frage allein schwer wiegt, so ist es noch viel schwerer, darauf eine treffende Antwort zu finden. Für das Einzelwesen entscheidet diese Antwort meistens für das ganze Leben; aber auch für die Gemeinschaft ist sie von großer Bedeutung. Denn eine unrichtige Berufswahl der einzelnen Volksgenossen und ihre unrichtige Verteilung in den verschiedenen Berufsständen kann der Gemeinschaft des ganzen Volkes großen Schaden zufügen.

Die Berufswahl kann also nicht nur Sache des Einzelnen, sie muß vielmehr auch Sache der Gemeinschaft werden. Sowohl der Einzelne, als auch die Gemeinschaft muß trachten, einen jeden Volksgenossen nach seiner körperlichen, geistigen und fachlichen Eignung an den Platz zu stellen, für den er geschaffen ist. Zugleich aber müssen die Bedürfnisse des völkischen Lebens in Betracht gezogen werden und auch in dieser Hinsicht eine gerechte und entsprechende Verteilung der Volksgenossen in den verschiedenen Berufsständen vorgenommen werden.

Wenn man also von Berufswahl spricht, heißt das für den einzelnen Volksgenossen soviel, auf folgende Fragen eine Antwort zu finden:

1. Für welche Berufe habe ich eine ausgesprochene Neigung?
2. Für welche Berufe eigne ich mich (und für welche eigne ich mich nicht) a) körperlich, b) geistig, c) fachlich?

Mit diesen Fragen muß sich ein jeder gewissermaßen deutsche Mensch auseinandersetzen, bevor er einen Beruf ergreift. In vielen Fällen wird er mit ihrer Beantwortung kaum als fertig sein. Er soll dies auch gar-

nicht versuchen, sondern an die Gemeinschaft herantreten und so gemeinsam alle Fragen überprüfen, damit dabei die Gemeinschaftsinteressen berücksichtigt werden können. Denn die Gemeinschaft muß ihrerseits — nach der Eignung des Einzelnen für bestimmte Berufszweige — daran gehen und dem Fragesteller jenes Arbeitsgebiet zeigen, auf welchem er voraussichtlich Vollwertiges leisten kann, welches Gebiet aber auch für das ganze Volk von großer oft entscheidender Bedeutung ist.

Wird von beiden Seiten so vorgegangen, so ist dem Einzelnen gedient und zugleich der Gemeinschaft. Persönliches und Gemeinschaftsinteresse in vollstem Einklang. Die gemeinsame Arbeit muß dann von Erfolg gekrönt sein.

Steht man also vor der Berufswahl, so prüft man alle bestehenden Möglichkeiten, tritt in Verbindung mit der zuständigen Stelle der Volksgemeinschaft, also mit dem Gauamt für berufstätige Fragen, welche folgende Berufsstände erfasst:

1. Arbeiter und Gesellen.
2. Handwerker.
3. Gehilfen und Beamten.
4. Kaufleute.
5. Mediziner (Ärzte, Tierärzte, Apotheker).
6. Lehrer (Volksschullehrer, Mittelschulprofessoren).
7. Rechtswahrer (Rechtsanwälte, Richter).
8. Künstler und Journalisten.
9. Techniker und andere freie Berufe.
10. Industrielle.

Und erst nachher trifft man seine Entscheidung. Nur so wird es möglich sein, die beste Lösung zu finden, persönliches Interesse und Bedürfnisse der Gemeinschaft auf gleichen Nenner zu bringen und nur so, Hand in Hand, werden wir das Ziel erreichen, welches unser aller Ziel sein muß:

Ein jeder deutsche Mensch auf den Platz, der ihm kraft seiner Fähigkeiten gebührt und zugleich auf je-der Kosten, auf welchem er durch seine Arbeit, der Gemeinschaft am nützlichsten sein kann!



Briefkasten

Josef R., Orzdydorf. Die Bevölkerung von Siebenbürgen und dem rumänischen Banat betrag beim Anschluß ca. 5.300.000, davon waren laut Angaben 2.500.000 Rumänen, 2.800.000 andere (Völker (inbegriffen ca. 1.500.000 bis 1.800.000 Ungarn). Die Deutschen in diesem Gebiet zählten 500.000 Seelen, jedoch gibt es ungefähr 200.000 Deutsche hier, die ihrem Volkstum entfremdet wurden.

Frang R., Perjamosch. Die „Sowjetrepublik der Moldowener“, die jetzt aus der schon bisher zur Sowjetunion gehörenden autonomen Moldowenenrepublik und dem neu einverleibten Gebiet Bessarabiens gebildet wurde, hat mehr als 50.000 Quadratkilometer und die Bevölkerungszahl beläuft sich auf 3.700.000. Dieser Teilstaat ist die dreizehnte Sowjetrepublik, wozu noch die Baltischen Staaten, Estland, Lettland und Litauen hinzukamen.

Anton M., Perjamosch. Die Fakturen müssen mit einem Kotor versehen, nummeriert und in einen Block eingebunden sein. Der Fakturenblock wird dann bei der Finanzverwaltung in der Form verifiziert, daß auf der letzten Faktura des Blockes der Finanzier seine Stampiglie aufdrückt.

Peter G., Triebswetter. Die neue Weinsteuer ist schon für das Jahr 1940-41 nach dem mit Reben bebauten Flächenraum pro Hektar 3000 Lei zu bezahlen. Man wollte dadurch die Sache vereinfachen und hat nicht mit eventuellen Mifflernten gerechnet. Es bleibt nun nichts anderes übrig, als ein Gesuch zwecks Steuernachlaß zu machen. Das einfachste ist, Sie wenden sich an das Gaubauernamt in Temeschburg, weil wie Sie an anderer Stelle unseres Blattes lesen, im Rahmen der Volksgemeinschaft diesbezüglich eine Landesaktion eingeleitet wurde, die größere Aussicht auf Erfolg hat.



Lustige Ecke

Wirtschaftsagenie
„Da drüben geht der Herr Direktor Dittel. Das ist ein Mann! Der hat mal mit nichts angefangen!“
„Und jetzt?“
„Jetzt hat er eine Million Lei Schulden!“

Der Vogel . . .
„Tante Emma, ich gratuliere dir zum Geburtstag, und hier schenke ich dir eine Tüte Vogelfutter für deinen Vogel.“
„Für meinen Vogel? Aber Fräulein, ich habe ja gar keinen.“
„Nicht? Nun, dann hat mich Vati verlobt, er sagte oft: Tante Emma hat einen Vogel.“

Zeichen der Zeit
Frau: „Findest du nicht Schade, daß es nach verbrannter Farbe riecht?“
Mann: „Ja, Liebste, du mußt dich mit dem Gesicht nicht so nahe an den Ofen setzen.“

Gültiger Ausgleich
„Das ist doch allerhand! Ich soll dir 30 Lei borgen, damit du ins Kino gehen kannst!“
„Ich gehe ja auch nicht, wenn ich kein Geld habe!“
„Ich mache dir einen Vorschlag: borg mir 60 Lei, dann nehme ich dich mit!“

Nach dem bürgerlichen Ausgang
Eine Schar bezechter Männer steht in lauter Auseinandersetzung vor dem Haus. Frau Müller öffnet ihr Schlafzimmerschloß.
„Ach, schalt es hinaus, wären Sie nicht so freundlich, herunterzukommen und Ihren Mann herauszusuchen? Die anderen wollen auch schon gern nach Hause.“